

Arbeitsmaterialien für Seniorenbetreuerinnen und Seniorenbetreuer

Fertig ausgearbeitete Konzepte, Übungen und Kopiervorlagen für die Aktivierung und ein ganzheitliches Gedächtnistraining in der Altenpflege

Musik, Bewegung & Sinnesarbeit – Ausgabe 43

Bling-Bling

Sandra Zenz, Ralf Glück



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Seniorenbetreuung“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Übersicht zu den Aktivierungsideen

Begleitheft

- 

 Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Geschichte 
 Version 1 ● ○ ○
 Version 2 ● ● ●

 S. 17
 S. 18
- 

 Gold und Silber lieb ich sehr – Liedtext & Notenvorlage

 S. 19–24
- 

 Spielidee „Schmuckkästchen“ – Spielgestaltung

 S. 25–30
- 

 Weitere Tipps & Ideen zum Thema „Bling-Bling“

 S. 31–32

Praxiskarten

- 

 Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Anregungen zum Gespräch
 Version 1 ● ● ○ / Version 2 ● ● ●
- 

 Gold und Silber lieb ich sehr – Bewegungsidee zum Lied ● ● ○ 
- 

 Wellness für Schmuckträger: Ohrenmassage ● ○ ○
- 

 „Schmuckkästchen“ – Spielanleitung ● ○ ○ / ● ● ○ / ● ● ●
- 

 Buntes Schmuck-Quiz ● ○ ○ / ● ● ○
- 

 Wort-Schatz ● ● ○
- 

 goldiges Sprichworträtsel ● ○ ○
- 

 Wort-Ketten ● ● ○

Audio-CD

- Gold und Silber lieb ich sehr – Gesangsversion Track 3
- Gold und Silber lieb ich sehr – Instrumentalversion Track 4
- Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Version 1 Track 8
- Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Version 2 Track 11



Geschichte

Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Version 1

Track 7



„Oh, wie wunderschön“, ruft die junge Altenpflegerin Lisa und streicht bewundernd über die kleine goldene Uhr, die Seniorenheim-Bewohnerin Helene Hellwieser gerade auf ihre Bettdecke gelegt hat. Durch Lisas Ausruf aufmerksam geworden schaut Frau Inge, die Mitbewohnerin von Frau Hellwieser, von ihrer Zeitung auf und betrachtet das besondere Schmuckstück.

Die Uhr an der goldenen Kette ist gerade einmal so groß wie ein Fünf-Mark-Stück und das wellenförmig geschmiedete Goldgehäuse funkelt im Licht. Auf einem weißen Ziffernblatt zeigen kleine, kunstvoll verschnörkelte Zeiger die Zeit. Auf der Rückseite ist ein feines Muster von zarten Rosenranken eingraviert und in der Mitte ein Wappen.

„Ich habe noch nie eine Uhr gesehen, die man um den Hals trägt!“, staunt Lisa. „Das ist wirklich etwas Besonderes!“

Frau Hellwieser ist durch Lisas Bewunderung sichtlich geschmeichelt, winkt aber ab. „Naja, früher hat man so etwas öfter getragen“, meint sie, errötet aber leicht.

„Aber nicht ein so aufwändiges und teures Exemplar“, mischt sich nun Frau Inge in das Gespräch ein. „Diese Uhr wurde mit viel Lie-

be gearbeitet. Ist sie ein Erbstück?“

Bei dieser Frage errötet Frau Hellwieser noch tiefer. „Nun, eher ein Liebesstück!“, verrät sie augenzwinkernd. „Ich hatte als junges Mädchen eine Liaison mit einem Herrn Baron von und zu! Er hat von Heirat gesprochen, aber seiner Mutter war ich gar nicht recht. Er hat sich ihretwegen für eine andere entschieden, aber diese Uhr hat er mir vorher noch geschenkt. Ach, was für ein schneidiger Mann das gewesen ist – zu schade!“ Gedankenverloren streicht Frau Hellwieser über das Schmuckstück.

„Weshalb holst Du denn ausgerechnet heute diese besondere Uhr heraus, Helene? Willst Du nachher bei deinem Zahnarzttermin wieder den jungen Herrn Doktor bezirzen?“, fragt Frau Inge interessiert. Frau Hellwieser zieht die Augenbrauen hoch und setzt ihren gewohnt schelmischen Blick auf. „Aber nein, meine Gute! Jeder Mann will mit dem rechten Schmuckstück verführt sein. Bei meinem Herrn Baron war es die goldene Uhr. Und bei meinem Zahnarzt“ – Frau Hellwieser verzieht den Mund zu einem strahlenden Lächeln und zeigt ihr Gebiss – „sind es die goldenen Zähne!“



Geschichte

Frau Inge und der wertvolle Schmuck – Version 2

🎧 Track 11

„Oh, wie wunderschön“, ruft die junge Altenpflegerin Lisa und streicht bewundernd über die kleine goldene Uhr, die Seniorenheim-Bewohnerin Helene Hellwieser gerade auf ihre Bettdecke gelegt hat. Durch Lisas Ausruf aufmerksam geworden schaut auch Frau Inge, die Mitbewohnerin von Frau Hellwieser, von ihrer Zeitung auf und betrachtet das besondere Schmuckstück.

Die Uhr an der goldenen Halskette ist gerade einmal so groß wie ein Fünf-Mark-Stück und das wellenförmig geschmiedete Goldgehäuse funkelt im Licht. Auf einem weißen Ziffernblatt zeigen kleine, kunstvoll verschnörkelte Zeiger die Zeit. Auf der Rückseite ist ein feines Muster von zarten Rosenranken eingraviert und in der Mitte ein Wappen. „Ich habe noch nie eine Uhr gesehen, die man um den Hals trägt!“, staunt Lisa. „Das ist wirklich etwas Besonderes!“

Frau Hellwieser ist durch Lisas Bewunderung sichtlich geschmeichelt, winkt aber ab. „Naja, früher hat man so etwas öfter getragen“, meint sie, errötet aber leicht.

„Aber nicht ein so aufwändiges und teures Exemplar“, mischt sich nun Frau Inge in das Gespräch ein. „Diese Uhr wurde mit viel Liebe gearbeitet. Ist sie ein Erbstück?“

Bei dieser Frage errötet Frau Hellwieser noch tiefer. „Nun, eher ein Liebesstück!“, verrät sie augenzwinkernd. „Ich hatte als junges Mädchen eine Liaison mit einem Herrn Baron von und zu! Er hat von Heirat gesprochen, aber seiner Mutter war ich gar nicht recht. Er hat sich ihretwegen für eine andere entschieden, aber diese Uhr hat er mir vorher noch geschenkt. Ach, was für ein schneidiger Mann das gewesen ist – zu schade!“ Gedankenverloren streicht Frau Hellwieser über das Schmuckstück.

Die romantische Lisa seufzt auf. „Und bei Ihnen? War das auch ein Liebesgeschenk? Vielleicht von Ihrem Mann?“, fragt sie Frau Inge und zeigt auf die antike Kamee, die deren seidenes Halstuch zusammenhält. „Nein, da muss ich Dich enttäuschen, Lisa. Hier handelt es sich wirklich um ein Erbstück. Die Brosche wird bei den Frauen in meiner Familie von Generation zu Generation weitergegeben. Wenn ich einmal sterbe, bekommt sie meine älteste Tochter.“

Lisa nickt beeindruckt und meint: „Da können Sie sich aber beide wirklich etwas einbilden. Die Uhr und die Brosche sind ja wirklich wertvolle Stücke.“

Frau Hellwieser und Frau Inge tauschen einen amüsierten Blick. „Ich stimme dir zu, Lisa! Wertvoll sind die Stücke schon. Aber nicht, weil sie teuer waren.“, sagt Frau Inge und Frau Hellwieser fügt hinzu: „Sie sind wertvoll, weil wir besondere Erinnerungen und Geschichten mit ihnen verbinden!“

Lisa lauscht aufmerksam und nickt dann eifrig. „Ich weiß genau, was Sie meinen! Meine Ohringe sind bloß Modeschmuck, aber ich finde sie superschön und mein Freund hat sie mir zum Dreimonatigen geschenkt. Die werde ich mein Leben lang in Ehren halten!“ Glücklicherweise zeigt Lisa auf die großen Kreolen in ihren Ohren. Frau Inge und Frau Hellwieser tauschen einen wissenden Blick. Beide kennen die Liebesdramen der jungen Altenpflegerin und fragen sich, was wohl schneller zu Bruch gehen wird: Die billigen Ohringe oder die Liebe zu ihrem wankelmütigen Freund. Deshalb lächeln sie unverbindlich und Frau Inge lenkt das Gespräch vorsichtshalber in andere Bahnen.

Mit der Hand weist sie auf die Uhr von Frau Hellwieser und fragt: „Weshalb holst Du eigentlich den guten Schmuck heraus, Helene? Willst Du nachher bei deinem Zahnarzttermin wieder den jungen Herrn Doktor bezirzen?“

Bei dieser Frage setzt Frau Hellwieser ihren gewohnt schelmischen Blick auf. „Aber nein, meine Gute. Jeder Mann will mit dem rechten Schmuckstück verführt sein. Bei meinem Herrn Baron war es die goldene Uhr. Und bei meinem Zahnarzt“ – Frau Hellwieser verzieht den Mund zu einem strahlenden Lächeln und zeigt ihr Gebiss – „sind es die goldenen Zähne!“



Liedtext

Gold und Silber lieb ich sehr

Melodie: Traditional, Text: August Schnelzer

Gold und Silber lieb ich sehr,
kann's auch gut gebrauchen,
hätt ich nur ein ganzes Meer,
mich hineinzutauchen.
Braucht ja nicht geprägt zu sein,
hab's auch so ganz gerne,
|: sei's des Mondes Silberschein.
sei's das Gold der Sterne. :|

Doch viel schöner ist das Gold,
das vom Lockenköpfchen
meines Liebchens niederrollt
in zwei blonden Schöpfchen.
Darum, du, mein liebes Kind,
lass uns Herzen, küssen,
/: bis die Locken silbern sind
und wir scheiden müssen. :/

Seht, wie blinkt der goldne Wein
hier in meinem Becher.
Horcht, wie klingt so silberrein
froher Sang der Zecher!
Dass die Zeit einst golden war,
will ich nicht bestreiten,
/: denk ich doch im Silberhaar
gern vergangner Zeiten. :|